SONNTAGSFRÜHSTÜCK

Das Rätsel der Urgroßmutter

Die **LEIPZIGER AUTORIN PAULINE HATSCHER** hat ihren ersten Roman geschrieben: „Über vier Leben" erzählt von vier Frauen in verschiedenen Zeiten – und von einem Trauma, das eine Familie nicht loslässt



Die Leipziger Autorin Pauline Hatscher hat mit „Über vier Leben" ihren Debütroman veröffentlicht. Foto: André Kempner

LEIPZIG. Auch in den 1930er-Jahren war es in Deutschland noch eine Schande, ein uneheliches Kind zur Welt zu bringen. Es ist fast das Einzige, was Pauline Hatscher über ihre Urgroßmutter weiß, die als junge Frau verschwand und deren Kind eine Verwandte aufzog. Nicht einmal ein Foto existiert von ihrer Vorfahrin. Doch das Familienrätsel bot genügend Stoff für einen Roman. „Über vier Leben" heißt das Debüt der 28-Jährigen, das im Juli im Eichborn Verlag erschienen ist.



Das Buch folgt vier Frauen aus verschiedenen Generationen. Da ist Hannchen, die dem Vorbild der Urgroßmutter nachempfunden ist. Ihr wird von der Familie gesagt, was sie zu tun hat, sie kann „nichts selber entscheiden". Da ist Lisa, die das Hausfrauenideal ihrer Zeit in Westdeutschland zu erfüllen versucht und dabei über weite Strecken unglücklich ist. Dazu kommen Sabine und ihre Tochter Mirabell, die in der Gegenwart selbst in der Familiengeschichte recherchiert.

DIE URGROßMUTTER ALS AUSGANGSPUNKT

„Es ist der Ansatzpunkt von der Urgroßmutter, der real ist", sagt Hatscher. „Alles andere ist fiktiv, mehr oder weniger." Über real existierende Verwandte wollte die Autorin nicht schreiben. Also erfand sie den Rest.

Im Kern geht es um die Frage, wie weit ein einziges Ereignis in einer Familie nachwirkt. „Transgenerationale Traumata" nennt Hatscher das, ein Thema, das in den letzten Jahren viel diskutiert werde. Dass sie Frauen in den Mittelpunkt stellt, sei eine bewusste Entscheidung gewesen: Die Figuren sind „Produkte ihrer jeweiligen Zeit", sagt sie, und die gesellschaftlichen Zwänge ließen sich an Frauen „noch ein bisschen plastischer" zeigen. Bis in die 1970er-Jahre durften Ehemänner in Westdeutschland entscheiden, ob ihre Frau arbeiten darf. Auch solche Rahmenbedingungen prägen ihre Figuren.

Oft fehlt es den vier Protagonistinnen an Tatkraft und Selbstbestimmtheit. „Ich dachte beim Schreiben auch manchmal, ich möchte die Frau jetzt schütteln", gesteht sie. Doch genau darin liege der Sinn: Das Trauma wirke im Hintergrund und nehme den Frauen „ein Stück weit ihre Handlungsmacht".

DIE STIMMUNG EINER ZEIT TREFFEN

Als größte Hürde empfand Hatscher nicht die historischen Fakten, die konnte sie recherchieren. Schwerer war es, die Atmosphäre vergangener Jahrzehnte einzufangen, die sie nie selbst erlebt hat. „Ich hatte große Sorge, ob ich diese Stimmung gut treffe", sagt sie. Geholfen haben ihr alte Filmaufnahmen und Werbung, die zeigte, welche Ideale damals propagiert wurden. Den größten Zugang fand sie aber über die Charaktere ihrer Figuren: „Ich hatte manchmal das Gefühl, dass sie mir die Zeit schon ein bisschen mitgebracht haben."

Am schwersten tat sich Hatscher mit der Figur Sabine, gesteht sie. Eine Frau, die in den Neunzigern heiratet, sich ein Kind wünscht und dafür ihren gewalttätigen Ehemann erträgt. „Ich selber würde vieles ganz anders machen", sagt die Autorin. Mehrfach schrieb Hatscher Szenen um, weil sie merkte: „Das würde ich so machen, aber Sabine nicht, das passt nicht zu ihr."

Die Kapitel springen bewusst – teils sehr schnell – zwischen den Frauen hin und her. Hatscher wollte zeigen, dass sich äußere Umstände ändern, die Frauen aber „ganz viel teilen". Das gelinge besser, wenn ähnliche Szenen direkt aufeinander folgen. Als Schauplätze dienen zum einen Leipzig, ihr Wohnort, zum anderen die Region um Bremen, in der sich die Familiengeschichte abspielte.

Dem Buch liegt Hatschers Neugier auf die eigene Familiengeschichte zugrunde. Sie wollte mehr erfahren, vor allem über ihre Urgroßmutter. Sie recherchierte in Archiven, fand alte Urkunden und andere Dokumente. Sie fand heraus, wo die Urgroßmutter wohnte, wann sie heiratete, wann sie ein Kind bekam und wann sie starb. Doch ihr Leben bekam dennoch keine Kontur. „Das fand ich frustrierend", sagt sie. Das „Dazwischen" blieb leer. Sie habe nie erfahren, „wer dieser Mensch eigentlich war". Also begann sie zu schreiben, füllte die Lücke so auf ihre Weise.

Geboren wurde Pauline Hatscher in Braunschweig. Die Familie zog oft um, die längste Zeit wuchs sie in der Nähe von Lübeck auf und machte dort Abitur. Ihre Eltern sind beide Bibliothekare. „Bücher und Literatur generell waren immer sehr wichtig", erzählt sie. Als Kind wurde ihr viel vorgelesen. Schriftstellerin zu werden, das war schon früh ihr Wunsch. Sie schrieb als Schülerin fantasievolle Geschichten. Nach der Schule studierte Hatscher Kulturwissenschaften und Bildungswissenschaft, zuerst den Bachelor in Lüneburg, dann den Master in Leipzig. Das Schreiben lief immer nebenher, als „Traum, der so da parallel läuft". Sie trat bei Poetry-Slams auf, wurde 2022 Finalistin beim 30. „Open Mic", dem wichtigsten deutschsprachigen Nachwuchswettbewerb für Prosa und Lyrik.

> „Ich dachte beim Schreiben auch manchmal, ich möchte die Frau jetzt schütteln."
>
> **Pauline Hatscher**
> über ihre Protagonistinnen im Roman

2020 zog sie nach Leipzig, mitten in der Corona-Zeit. „Der schlechteste Zeitpunkt, den man sich aussuchen konnte", sagt sie. Sie wollte gern in eine größere Stadt, „in der man noch mehr erleben kann". Doch in der Pandemie wurden alle Veranstaltungen abgesagt, die Seminare der Uni fanden online statt. „Es gab nichts zu erleben." Auch die Erfahrung von Einsamkeit hat sie im Roman verarbeitet.

Inzwischen fühlt sie sich wohl in Leipzig, hat Anschluss gefunden und „eine schöne Wohnung".

ZWISCHEN DISSERTATION UND ROMAN

Seit rund zweieinhalb Jahren promoviert Hatscher im Fach Soziologie. Für ihre Dissertation führt sie Interviews mit Menschen, die allein leben, und fragt, wie sie ihre sozialen Beziehungen gestalten und sich in der Welt verorten. Die Doktorarbeit, schätzt sie, braucht noch anderthalb bis zwei Jahre.

Die Welt der Wissenschaft und der Literatur berühren sich mitunter. Ihre Lektorin habe einmal zu ihr gesagt: „Jetzt kommt hier zu sehr die Soziologin durch." Dann formulierte sie eine Passage noch mal um, für den Leser verständlicher. Zugleich hilft ihr der soziologische Blick, „die Welt um sich herum zu beobachten", eine Methode, die auch für die Literatur nützlich sei. Ihren Alltag teilt sie zwischen beidem auf, je nachdem, wofür sie gerade den Kopf hat. Die Dissertation entsteht oft im Büro oder in der Bibliothek, Literatur aber nur zu Hause, „weil ich dafür wirklich meine Ruhe brauche". Hatscher ist diszipliniert, schreibt eigentlich jeden Tag an ihrer Doktorarbeit oder einem literarischen Text. Für Letzteres gilt ihrer Meinung nach: „Die beste Art zu schreiben ist, nicht an das Ergebnis zu denken."

Dass es nicht immer gut läuft, verschweigt sie nicht. Es gebe Tage, „an denen ich vorm Laptop sitze, da reinstarre und denke, mir fällt nichts ein". Dann fange sie an, die Küche zu putzen. In solchen Momenten hilft ein Spaziergang oder ein Gespräch mit ihrer Agentin. Als Ausgleich für die Zeit am Schreibtisch macht Hatscher Yoga, trifft Freunde oder krault ihre Katze.

AUFREGUNG BEI DEN ERSTEN LESUNGEN

Im Juli ist ihr Debütroman erschienen. Die ersten Lesungen waren aufregend. „Ich dachte zwischendurch immer wieder: Oh Gott, was rede ich hier eigentlich gerade?", sagt sie und lacht. Inzwischen sei sie entspannter geworden, stellte ihr Buch zuletzt auf der Frankfurter Buchmesse vor.

Und was kommt als Nächstes? Ein weiterer Roman ist geplant, das Thema sei aber noch geheim. Ihr größter Wunsch ist es, irgendwann vom Schreiben zu leben. „Es ist das, was ich wirklich liebe." Als Plan B kann sie sich eine Stelle in der Forschung vorstellen. Festlegen muss sich die Autorin noch nicht. Sie sagt: „Mal schauen, was sich ergibt."

GINA APITZ

Am 12. Januar liest Pauline Hatscher um 19 Uhr in der Ludwig-Buchhandlung in Leipzig aus ihrem Roman „Über vier Leben".

Der SachsenSonntag verlost zwei Exemplare ihres Buches. Einfach den QR-Code scannen und mitmachen!



FAMILIEN-SPECIAL IM HARZ

2 Erwachsene inkl. 2 Kindern

DER WOLFSHOF
DEIN ZUHAUSE IM HARZ

Im Familienpreis enhaltene Inklusivleistungen

- 3 Übernachtungen in deiner Zimmerkategorie
- täglich abwechslungsreiches Frühstücksbuffet
- täglich 4-Gang Wahl-Menü am Abend
- Nutzung von Pool und Sauna
- Inkl. Parkplätze am Hotel
- Inkl. Wlan im Hotel
- Inkl. Spielplatz am Hotel
- Inkl. Spielzimmer im Hotel

Reisezeitraum:
ab sofort bis 22.12.2026

Preis für 2 Erwachsene inkl. 2 Kindern (bis 15 Jahre)

Familienappartement	ab **699€**
Verlängerungsnacht	129€
Familien-Suite (ab dem 3. Kind erforderlich)	ab **759€**
Verlängerungsnacht	149€
Hunde pro Nacht	10€

DER WOLFSHOF | Kreuzallee 22-26 | 38685 Wolfshagen im Harz | info@wolfshof.de | **05326 7990** | www.wolfshof.de